

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Zeugungspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Sa-
fragen. — Einzelne Nummern
1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2.
Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postschek-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsstelligen Nummern
No. oberhalb des Haupt-
hauptmannschaftlichen - 3 Pf. im amtlichen Teil (aus-
von Behörden) die Zeile 10 Pf. — sonst 15 Pf. —
Reklamen 20 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 301

Freitag den 29. Dezember 1922

88. Jahrgang

Im hiesigen Handelsregister Blatt 287 ist heute die Firma Paul Galler, Drogen und Kolonialwaren in Ripsdorf und als deren Inhaber Billy Paul Galler, Kaufmann in Ripsdorf eingetragen worden. Geschäftszweig: Handel mit Drogen und Kolonialwaren. I A Reg. 81/22. Amtsgericht Dippoldiswalde, den 21. Dezember 1922.

Spar- und Girokasse Höckendorf.

Gemeindeverband.

Der Geschäftsraum befindet sich vom 1. Januar 1923 an im Hause des Kassierers Höckendorf Nr. 50

Geschäftszeit:

Nur noch Werktags von 9—12 und 2—5 Uhr.

Vor Sonn- und Festtagen von 9—12 Uhr.

Spareinlagenzinsfuß 4 %.

Veranntes und Sächliches

An die Vorauszeichnung bzw. Zahlung der Zwangsanleihe bis zum 31. Dezember 1922 knüpft, wie der Verband Sächsischer Industrieller mitteilt, das Zwangsanleihegesetz insofern gewisse Vergünstigungen, als derjenige, der bis zum 31. Dezember 1922 im voraus gezeichnet hat, den gezeichneten Betrag bzw. die hierfür erhaltenen Schuldverschreibungen der Zwangsanleihe nur mit dem Kurswert, höchstens aber mit 50% des Nennwertes, bei der Feststellung des Vermögens am 31. Dezember 1922 zu bewerten hat. Auch andere Bestimmungen des Zwangsanleihegesetzes lassen es ratsam erscheinen, die Zeichnung noch vor dem 31. 12. vorzunehmen.

Die kürzlich gemeldete Errichtung der Staatspolizei-Verwaltung bedeutet einen weiteren Schritt in der Durchführung der Polizeireform, deren Ziel bekanntlich dahin geht, soweit als möglich alle staatlichen Polizeiposten einschließlich der Landgendarmarie einheitlich zusammenzufassen. Zur Entlastung des Ministeriums mußte eine zentrale Stelle geschaffen werden, die ihm alle Einzelaufgaben und Einzelsfälle auf dem Gebiet der Personal- und Gebäudeverwaltung, der Ausbildung, Bekleidung, Verpflegung und Materialbeschaffung der Polizei abnimmt. Die zentrale Stelle dient die neue Staatspolizei-Verwaltung, in der die bisherige Landespolizei-Verwaltung unter völliger Entziehung von jeder politischen Gewalt und die Gendarmarie-Direktion aufgegangen sind, so daß mit der Schaffung der neuen Behörde keinerlei Personalveränderung verbunden ist. Die neue Zentralverwaltungs-Behörde umfaßt die gesamte staatliche Ordnungspolizei (sog. blaue und grüne), dazu die Landgendarmarie und unter Rücksichtnahme auf ihre besonderen, durch das Landes-Kriminalamt gewährten Interessen, auch die gesamte sächsische Kriminalpolizei. Die Geschäftsräume der Staatspolizei-Verwaltung befinden sich im vormaligen Residenzschloß. Im Ministerium des Innern werden nach wie vor außer den Personal-Angelegenheiten der Beamten einiger oberer Verwaltungsgruppen alle allgemeinen und grundsätzlichen Fragen für alle Polizeizweige bearbeitet.

Sellersdorf. Am Weihnachtshelligabend zwischen 7/8 und 11 Uhr wurde bei Oudsbühler Orumbi, während sich die Hausbewohner zu Bekannten im Orte zu einer Weihnachtsfeier begeben hatten, eingebrochen. Auf einer außen angelegten Leiter stiegen die Diebe nach dem Obergeschoß, drückten eine Scheibe ein und ließen ein. Sie stahlen eine Perzboa, einen schwarzen Frauenmantel, ein Paar Schaffstiefel, einige Wäscheartikel und 2000 Mark in bar. Für Wiedererlangung der Gegenstände und Ermittlung der Täter hat der Besitzer eine Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt. Sachdienliche Meldungen werden an den Gendarmereiposten Dippoldiswalde erbeten.

Höckendorf. Der hiesige Frauenverein beschenkte am Freitag vor Weihnachten 20 bedürftige Personen der Gemeinde. Der Gabenteiler der Beschenkten war überaus reichhaltig. Jede Person erhielt Gaben im Werte von mehr als 2000 M. Die Mitgließer hatten Mehl, Zucker, Kornkaffee, Reis, Grieß, Nudeln, Butter, Fleisch, Speck, Eier und Obst gestiftet. Ein Mitglied beschenkte jedem der Beschenkten eine halbpfundige Wurst. Die Armen wurden mit Kaffee und Stollen bewirtet und mit einer kleinen Weihnachtsgabe versehen.

Böschken. Der Gemeinderat setzte die Hundsteuer auf 300 Mark für einen Hund und 400 M. für einen Lurushund ab 1. April fest und beschloß, für das 1. Vierteljahr 1923 25% obigen Betrages zu erheben. Weiter erklärte er sich im Prinzip mit der kommunalen Totenbestattung einverstanden und wird diese Angelegenheit in nächster Sitzung weiter behandeln. Kennntnis genommen wurde, daß bei einer Sammlung der Landwirte von Falkenhain 5000 M. auf hiesige Gemeinde gefallen sind. Für die deutsche Rotgemeinschaft soll eine Sammelliste im Orte zirkulieren.

Gombfen. In einer Abstimmungsversammlung verlaufenen Weihnachtsfeier konnte der hiesige Fechtverein 18 Armen und Hilfsbedürftigen je 400 M. in bar überreichen und sie mit Kaffee und Stollen bewirten. Am 1. Feiertag wird der Verein einen wohlgeleiteten Theatervorabend ab.

Kleinardorf. Auf dem hiesigen Rittergut wurden in der Nacht zum 24. Dezember aus dem verschlossenen Getreidespeicher 17 1/2 Zentner Weizen im Gesamtwerte von 254 750 M. gestohlen. Die Täter waren nach Befestigung einer eisernen Stange durch das Fenster in den Speicher gelangt. Die Ermittlungen der hiesigen Gendarmerei sowie der Polizei in Kleinardorf führten noch an demselben Tage zur Feststellung der 3 Täter. Das gestohlene Gut konnte dem Geschädigten restlos zurückgegeben werden.

Dresden. Das Ministerium des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik alle Versammlungen und Aufzüge der national-sozialistischen deutschen Arbeiterpartei in Mäntchen innerhalb Sachsens verboten.

— Eine Kalkulation? Der bisherige Leiter der Landesstelle für Gemeinwirtschaft in Dresden, Max Schippel, ist zum ordentlichen Professor für wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Sozialpolitik, an der Technischen Hochschule in Dresden

ernannt und zum Leiter der neu zu errichtenden sozialpolitischen Abteilung des volkswirtschaftlichen Seminars bestellt worden. — Schippel hatte, wie erinnerlich sein wird, vor einiger Zeit geschrieben, daß der schematische Achtstundentag Unfug und von schwerem Schaden für Deutschland sei. Zum Nachfolger als Leiter der Landesstelle für Gemeinwirtschaft ist der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Edmund Fischer auserehrt.

— Ein Kaufmann in der Blasewitzer Straße in Dresden, dessen erste und zweite Frau sich binnen eines kurzen Zeitraumes mit Gas vergiftet hatten, hat sich am Sonnabend in der Schutzhaft durch Erhängen das Leben genommen.

Großenhain. Die Bezirksversammlung von Großenhain hat die Bezirkssteuer bei öffentlichen und nichtöffentlichen Tanzmühen von 80 Pfg. auf 25 Mark und bei Kostmühen und Maskenbällen von 150 Mark auf 150 Mark erhöht. Der Beschluß erfolgte einstimmig.

Großenhain. Auf Grund des Hilfswerkes in der Amtshauptmannschaft Großenhain wurde an 400 arme Familien im amtshauptmannschaftlichen Bezirke je 1 Pfund Schweinefleisch oder Wurst, 1 Pfund Teigwaren und 1 Pfund Haferflocken unentgeltlich verteilt. Außerdem wurden 542 Paar Schuhe in den Preislagen von 140 bis 750 M. an Bedürftige abgegeben. Die Abgabe von billigem Schuhwerk wird fortgesetzt. Durch das Entgegenkommen einer größeren Anzahl Landwirte wird eine zweite Verteilung von Lebensmitteln im Monat Januar stattfinden können.

Leipzig. Oberbürgermeister Dr. Rothe, dessen Amtszeit mit Ende 1923 abläuft, hat gebeten, bald eine Entscheidung über seine Wiederwahl herbeizuführen. Es ist deshalb eine gemeinschaftliche Sitzung für den 2. Januar einberufen worden. Da die Linke wiederholt stark gegen Dr. Rothe opponiert hat, darf man auf den Ausgang der Sitzung gespannt sein. Im Rate stehen 23 bürgerliche Sozialdemokratische Stadträte gegenüber, im Stadtverordneten-Kollegium ist Vertreter-Gleichzahl.

— In der Zettelfabrik Tränker u. Würker in Leipzig-Lindenau fuhr der Fahrer auf den mit Reparaturarbeit beschäftigten Fahrerführer Freund. Während er im Fahrerführer Reparaturarbeiten vornahm, setzte ein Arbeiter den Fahrerführer eigenmächtig in Tätigkeit. Der Fahrerführer fuhr in die Tiefe und drückte auf den Unglücklichen, ihm den Schädel und den Brustkorb zerquetschend. Im Krankenhaus erlag er bald seinen Verletzungen.

Rohwein. Der Stadtgemeinde sind von Kammerat Haupt, dem Ehrenbürger der Stadt, der in Amerika weilt, und von dessen Schwager Charlas Pelchke je 50 Dollar und von einem anderen dort lebenden ehemaligen Rohweiner namens Wagner 200 000 M. für die Kollektenden der Stadt überwiesen worden. Die städtischen Kollegen bewilligten für die Kleinrentner 126 125 Mark, nachdem der Staat für den gleichen Zweck 220 000 Mark in bar und Waren im Werte von annähernd 30 000 Mark überwiesen hat. Die Vertreter bewilligten die städtischen Vertreter 90 000 Mark für die Vermittelfreiheit in der Volksschule.

Buffhald. Die hiesige Polizei verhaftete drei junge Leute aus Leipzig, die unter allerlei Schwindeln von der Landbevölkerung Getreide zum Umlagepreis aufkauften und es sofort wieder mit hohem Nutzen weiter veräußerten. Durch große Zerschlagung machten sie sich verdächtig.

Brand-Erbisdorf. Wegen die bürgerlichen Stimmen nahm der Stadteigentümer den sozialistischen Antrag an, die Albertstraße in Rathenaustraße, die Wettinstraße in Karl-Marx-Straße, die Friedrich- in Bebelstraße, die Carola- in Goethestraße und den Georgsplatz in Schillerplatz umzubenennen.

Chemnitz. Das von der Stadt in einem alten Mühlengebäude an der Vierenstraße am Fuße des Fichtelberges eingerichtete Wanderheim konnte zu Weihnachten eröffnet werden.

Wästenbrand. Treue Anhänglichkeit an ihre Heimat behielten der Deutschamerikaner Waldwin Palmer in Sea Cliff (Nordamerika) und Richard Ross in Vertusella (Italien). Palmer stiftete als Weihnachtsgabe für die Armen 500 000 M. und Ross überwieß 50 000 M. als Weihnachtsgabe für bedürftige Kinder und alte Leute und 10 000 M. für den Frauenverein.

Hohenstein-Ernstthal. Leuziger Weihnachten waren der Bergarbeiterfamilie Waldemar Reuther hier beschieden. Der in den 40er Jahren lebende Reuther kam am Tage vor dem Feste von der Schicht auf einem Delsnitzer Werke. Auf dem Heimwege auf der Dorfstraße in Oersdorf begegnete er einem Auto, auf welchem sich eine viele Zentner schwere Kandelrolle befand. Bei einer Kurve kippte das Auto, die Rolle stürzte vom Wagen und fiel auf Reuther, der auf der Stelle getötet wurde. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

Hohenstein-Ernstthal. Der jetzt hier zu Besuch weilende Nadelfabrikant Heller aus Nordamerika (ein geborener Hohenstein-Ernstthaler) überwieß zum Weihnachtstfest Herrn Pfarrer Schneider hier 100 Dollars (über 600 000 M.), die an 100 arme Einwohner der Trinitatengemeinde verteilt werden.

Crimmitschau. An 800 Sozial- und Kleinrentner sowie Rentlose wurden je 1 Zentner Weizen, 1 1/2 Pfund Weizenmehl und 1 1/2 Pfund Zucker verteilt. Außerdem waren noch 800 Zentner Kohlen zum Preise von 500 M. (statt 1200 M.) für den Zentner vom Wirtschaftsamt zur Verfügung gestellt worden.

Gablenz bei Crimmitschau. Hier hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine Anzahl Kinder vergnügten sich auf der schwachen Eisdecke des großen Rittergutsteiches an der Hauptstraße, wobei 4 Kinder einbrachen. Zwei Kinder konnten sich retten, die beiden anderen aber fanden den Tod im Wasser. Es eilten sofort Leute zur Hilfe herbei. Mit Hilfe eines auf die Eisdecke geschobenen Scheunentores unternahm sie das Rettungswerk. Die Kinder konnten aber nur als Leichen geborgen werden. Einer der Retter kam noch in Lebensgefahr; er konnte sich nur mit Mühe und Not aus dem sehr tiefen Teiche aus Ufer retten.

Merrane. Hier wurde eine aus 5 Köpfen bestehende Diebesbande festgenommen, die hier und in der Umgegend eine größere Anzahl Einbruchsdiebstähle verübt hatte. Der Anführer der Bande erhängte sich in der Zelle.

Kanfer. Für das nollebende Alter wurden hier von der Industrie allein bisher 1 Million Mark gespendet; die Sammlung ist aber noch nicht abgeschlossen.

Mittweida. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Rates

und der Stadtverordneten wurde der Gaspreis von 74 auf 100 M., der Wasserpreis von 50 auf 90 M. und der Preis für elektrisches Licht von 150 auf 250 M., für Kraftstrom von 120 auf 200 M. erhöht.

Schneeberg. Die geldliche Lage der hiesigen Kirchengemeinde ist sehr ungünstig. Da die Erhebung einer Kirchensteuer von 8 v. H. nur einen Betrag von rund 400 000 Mark erbringt, der zur Deckung auch nur der notwendigsten Ausgaben unzureichend ist, hat sich der Kirchenvorstand schweren Entschloffen, die Heizungsanlage der Hauptkirche St. Wolfgang, die seit sieben Jahren nicht benutzt worden und bei den jetzigen Verhältnissen wohl niemals mehr in Gebrauch genommen werden dürfte, und somit dem Verderben ausgeliefert ist, zu veräußern. Mit dem Kaufpreise sollen Dese für die Hospitalkirche beschafft werden, um wenigstens einen bezugsbaren Kirchenraum zu erlangen.

Carlsfeld. Der tiefe Schnee macht auch dem Hochwilde sehr zu schaffen, das außerordentlich Not an Nahrung leidet. Die Folge davon ist, daß die Tiere rüdelweise bis an die Talstrassen heran ziehen, um die in der Nähe befindlichen Winterpflanzungen abzukaufen. So wurden auf einer Fahrt zwischen Schönheiderhammer und Carlsfeld drei Rubel sächsischer Hirsche (zu je etwa 12—15 Stück) beobachtet, die sich auf den dortigen Wäldchen der Rentiere Carlsfeld und Eibenstock am Fuße des Riedert- und Krinberges) aufbieten und begierig Labung suchten.

Joidau. Hier wurde vom Mietlingsamt eine 30fache Friedensmiete festgesetzt.

Erfenberg. Nachts wurden in Hohndorf aus einem Grundstück zwei Schweine, je 60 bis 70 Pfund schwer, außerdem drei Hühner entwendet. Die Diebe haben die Tiere auf dem Hohndorfer Friedhof abgeschlachtet. Als Täter kommen 5 Radfahrer in Betracht, die von auswärts gekommen waren.

Plauen i. V. In der Nähe des Schlachthofes ließ sich ein Fabrikarbeiter mit seinen 3 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren vom Juge überfahren.

Plauen i. V. In der Nacht zum 23. Dezember wurde in der Stickerie eines hiesigen Stadtmachinenbesizers eingebrochen und daraus für etwa 200 000 M. Kunstseide und Garne gestohlen. Als Täter wurden neben dem eigenen Sohne des Gestohlenen ein Handlungsgehilfe und ein Drucker ermittelt, die bereits mehrere Male Kunstseide und Garne gestohlen hatten. Der Gesamtsumme befreit sich auf rund 400 000 M. Die Hälfte des gestohlenen Gutes konnte bei einem Händler wieder ermittel werden.

Pulsnitz. Die hiesigen Pflanzkäufer klagen über geringen Abfall. Infolge der hohen Preise für Mehl, Zucker, Eiweiß sind die Verkaufspreise so hoch, daß nur wenige sich den Kauf der Waren gestatten können.

Kirschau. Das hiesige Wohnungsamt gewährt für die Bereitstellung von Wohnräumen folgende Prämien: für einen Raum 10 000 M., für zwei oder mehrere Räume, soweit sie sich zur Unterbringung von Einzelpersonen eignen, 15 000 M., und soweit sie zur Unterbringung für Ehepaare oder für Familien geeignet sind, 30 000 M.

Schweinitz. Der Gemeindevorstand erhielt aus Berlin die Mitteilung, daß der Reichstag beschlossen hat, die Petition der Gemeinde um Erbauung einer Eisenbahn von Schweinitz nach Straßgräben der Reichsregierung als Material zu überweisen.

Schnitz. Ertrunken ist in Sainersdorf der Fabrikarbeiter Ertel. Er wollte in der Dunkelheit den Schneitbach überschreiten, verfiel aber den Stieg und fiel ins Wasser. Infolge des Schreies machte er wohl die Befinnung verloren haben, sodas er in dem nicht sehr tiefen Wasser den Tod fand.

Jittau. Die sächsische Eisenbahnlinie Jittau-Reichenberg hat es jetzt den Tischen angetan. Die Linie steht bekanntlich unter reichsdeutscher Verwaltung. Die Angestellten sind durchweg Sachsen. Dies findet die Narodni Demokracie empörend und verlangt, daß hier gründlicher Wandel geschaffen werde. Dazu schreibt ein tschechischer Arbeiter aus Reichenberg dem Rube Pravo: „Ich will noch einen großen Skandal auf jener sächsischen Strecke erwähnen. . . Das ist, daß auf dieser Bahn, wie auf allen reichsdeutschen Bahnen überhaupt eine musterhafte Reinlichkeit herrscht, die Wagen geräumig glänzen und die Beleuchtung schön ist, und zwar auch in der 4. Klasse. Wer aus Jittau kommt und auf eine tschecho-slowakische Strecke übersteigt, z. B. nach Gablitz, muß glauben, daß er aus Europa nach Asien kommt: in Schmutz und Finsternis in den Wagen, und eine Fahrt in der Schnelligkeit eines laufenden Janges. Es macht den Eindruck, als ob das die verfluchten Deutschen unserer teuren, geliebten Republik antun würden, um deren reisende Bürger gegen den Staat aufzubeben. Und das verlangt ebenfalls einen Wandel. . . Es wird nicht anders gehen, als die Verwaltung der sächsischen Bahn zur Einführung von Schmutz und Finsternis in den Eisenbahnwagen zu zwingen. Hoffentlich haben wir die Macht dazu. Waja haben wir übrigens den Krieg gewonnen und sie ihn verloren? — Ein Kommentar zu dieser fein-ironischen Abfuhr ist überflüssig.“

Die Gewerkschaften gegen die Einkommensteuer. Berlin, 28. Dezember. Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes haben der Reichsregierung und dem Steueransuch des Reichstages folgenden Antrag unterbreitet: „Es ist auf Grund des § 48, 8 des Gesetzes zur Abänderung der Einkommensteuer vom Dezember 1922 mit Wirkung vom 1. Februar 1923 eine Neufestsetzung der Abzüge der Einkommensteuerpflichtigen zur Einkommensteuer vorzunehmen.“ In der Begründung wird gesagt, daß die Ungerechtigkeiten des Lohnabzuges dazu geführt haben, daß viele Kreise der Gewerkschaftsmitglieder jetzt Gegner der Lohnsteuer geworden sind, und daß es den Leitungen der Gewerkschaften auf das äußerste erschwert wird, diesen Strömungen zu begegnen, wenn keine Änderung des Gesetzes vorgenommen würde.

Kirchen-Nachrichten. Freitag den 29. Dezember 1922. Dippoldiswalde. Vorm. 9 Uhr stille Abendmahlfeier in der Sakristei: Sup. Michael.

Frankreichs dunkle Pläne.

Die Zolllinie am Rhein.

Nach den letzten Meldungen aus Paris plant die französische Regierung die Schaffung einer Zollgrenze zwischen dem Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland, wodurch eine jährliche Einnahme von ungefähr 1 Milliarde Goldmark erzielt werden würde. Diese Summe soll in Übereinstimmung mit den von den französischen Experten auf Grund der Produktionsziffer Deutschlands für die letzten drei Jahre abgegebenen Erklärungen sein. Die französischen Sachverständigen erwarten außerdem noch vor Ende dieser Woche eine Note aus Berlin und wollen auf diese Weise die deutschen Absichten hinsichtlich der Reparationszahlungen für Januar kennen lernen. Falls diese Zahlungen ausbleiben, würde die Reparationskommission auf den Londoner Zahlungsplan zurückgreifen und eine Viertelmilliarde Goldmark in bar fordern. Die französischen offiziellen Kreise weigern sich, die Berichte aus Berlin, die sich auf die Forderung eines langen Moratoriums beziehen, zu kommentieren. Jedenfalls wird aber eine Erklärung Poincarés wiederholt, daß kein Zahlungsausschub gewährt werden könne, wenn man nicht Frankreich feste Garantien gewährt.

Amerika soll intervenieren.

Der einflussreiche amerikanische Senator Borah fordert mit Nachdruck die Einberufung einer Weltkonferenz. Er sagt, seit zwei Jahren sei die Reparationsfrage auf einem toten Punkte angelangt. Aus diesem Grunde sei Europa der Gefahr ausgesetzt, in einem unbeschreiblichen wirtschaftlichen Chaos unterzugehen. Die Männer, die die verantwortungsvollen Posten hätten, erklärten einmütig, daß der augenblickliche Zustand die Gefahr eines neuen Krieges hervorgerufen habe. Die militärischen Sachverständigen rieten, wegen der äußeren Lage die Rüstungen zu vermehren. Jetzt handele es sich darum, den Mächten zu Hilfe zu kommen, die in Gefahr seien, und zu prüfen, wie man ihnen Hilfe bringen könne.

Europa schulde Amerika 11 Milliarden. Diese Summe könne nicht zurückgezahlt werden, wenn das Reparationsproblem ungelöst bleibe. Borah erklärte mündlich: „Wir müssen in der Reparationsfrage intervenieren, weil wir ein Interesse daran haben, unser Geld zu bekommen, und weil wir uns die Märkte Europas erhalten müssen, um unsere landwirtschaftlichen Produkte abzusetzen. Ich bin nie ein besonderer Anhänger von Konferenzen gewesen, aber es kommen Zeiten, in denen sie eine große Hilfe für die Lösung so heftiger Angelegenheiten sein können, wie die, die augenblicklich Europa beschäftigen.“

Poincaré am Ziel.

Die Reparationskommission stellt eine deutsche „Verfehlung“ fest.

Kurz vor dem Zusammentritt der Pariser Ministerpräsidentenkonferenz hat die Reparationskommission Poincaré endlich den Gefallen getan, eine „schuldlastige Verfehlung“ Deutschlands festzustellen. Am zweiten Weihnachtstage brachte die Kommission die seit einem Monat währende Untersuchung über die deutschen Holzlieferungen zum Abschluß und kam zu dem Ergebnis, daß Deutschland mit seinen Holzlieferungen vorzüglich im Verzuge sei. In dem amtlichen Sitzungsbericht heißt es darüber:

Die Reparationskommission hat einstimmig festgestellt, daß Deutschland die für das Jahr 1922 vorgezeichneten Holzlieferungen nicht vollständig ausgeführt hat. Die Kommission hat mit Stimmenmehrheit gegen die Stimme des englischen Delegierten Bradbury alsdann beschlossen, daß diese Nichtausführung „eine Verfehlung im Sinne des § 817, zweiter Abschnitt, des Verfallensvertrages von Versailles darstellt.“

Die Kommission hat mit Stimmenmehrheit bei Stimmhaltung des englischen Delegierten ferner beschlossen, die alliierten Regierungen an die Bestimmungen der Reparationsnote vom 21. März zu erinnern, nach denen Deutschland, wenn es innerhalb der geforderten Grenzen die Holzlieferungen nicht zur Ausführung bringt, am Schluß des Jahres 1922 gehalten sein soll, entsprechende Zusatzzahlungen in bar zu leisten.

Der Abstimmung ist eine heftige Diskussion vorausgegangen. Während der belgische und der italienische Delegierte sich zu der französischen Auffassung bekannten, hat sich der englische Delegierte Bradbury der Feststellung der Schuldhaftigkeit widersetzt und ist sofort nach der Beschlußfassung demonstrativ nach London abgereist.

Die französische Presse zeigt sich höchst befriedigt über den Beschluß der Reparationskommission und stellt fest, daß der Anwendung von Sanktionen jetzt nichts mehr im Wege stünde, da nach französischer Auffassung jede Regierung gesondert mit Sanktionen vorgehen könne, sobald die Reparationskommission eine Verfehlung Deutschlands festgestellt habe. Bekanntlich wird diese Auslegung des Vertrages weder von uns noch von England anerkannt. Militärische Maßnahmen und wirtschaftliche Sanktionen können nur in bestimmten Fällen von der Gesamtheit der Alliierten beschlossen und durchgeführt werden. Wenn Poincaré allein zu Sanktionen schreitet, so macht er sich des Vertragsbruches schuldig.

Im übrigen trifft Deutschland nicht die geringste Schuld, daß die Holzlieferungen für das Jahr 1922 nicht in vollem Umfange ausgeführt werden konnten. Die Holzforderungen der Entente liefen bei der Reichsregierung Anfang des Jahres so spät ein, daß der Holzeinschlag unmöglich rechtzeitig durchgeführt werden konnte. Jedem Fachmann ist es bekannt, daß der Holzeinschlag im Laufe des Winters erfolgt. Die Entente mußte sich infolgedessen darüber klar sein, daß sie unmögliche Forderungen stellte. Deutschland hat sich auch bereit erklärt, die restierenden Holzmenngen innerhalb einer angemessenen Frist — als Endtermin war der 31. März 1923 vorgeschlagen — nachzuliefern.

Friedensbotschaft des Papstes.

„Die Uebel der Gegenwart.“

In einer Weihnachtsbotschaft spricht Papst Pius XI. sein Bedauern darüber aus, daß die Völker sich noch immer nicht des wahren Friedens erfreuten. Es sei notwendig, die Ursache sowie die Tragweite des Übels zu erkennen, ihre Ursachen aufzudecken und Schritte zum Studium des Übels zu unternehmen, um es zu bekämpfen.

Die Botschaft zählt die Uebel der Gegenwart auf: Noch immer herrscht nicht der Friede auf Erden. Es herrsche noch immer offener Krieg, im Orient verheerend.

Am schwersten litten die Besiegten. Aber auch die Sieger und selbst die Neutralen blieben nicht verschont. Die Schäden der Vergangenheit würden immer schlimmer durch den Mangel an schnellhelfenden Heilmitteln. Wiederholte Versuche von Politikern, das Übel zu heilen, hätten nichts genutzt, vielmehr durch Mißerfolge nur geschadet. Die Gefahr sei um so größer, weil die Angst der Völker zunehme durch immer härteres Drohen mit neuen Kriegen, die noch schrecklicher und verheerender würden als die vergangenen. Man lebe daher in beständiger Angst und in Befürchtung der Verlängerung der trostlosen Lage des bewaffneten Friedens, der fast den Krieg ohne Unterlaß bedeute, der die Finanzen der Völker ruiniere, die Blüte ihrer Jugend verderbe.

Das zweite Übel seien die inneren Kämpfe. Der Klassenkampf sei die eingewurzelteste und tödlichste Krankheit der Gesellschaft, gleichsam der Bohrwurm, der ihren Lebensnerv zernage. Daher kämen Revolution und Aufruhr auf der einen, Reaktion und Unterdrückung auf der anderen Seite. Der Papst beklagt, daß die Ferkelungskeime auch in die Keimzelle des Staates und der Familie eingedrungen sind.

Weiter untersucht der Papst die Ursachen dieser Uebel, soweit sie in den Menschen selbst lägen. Formell sei der Frieden geschlossen, aber die Herzen nährten noch Kampfesgeist. Ein verfallener Frieden, ein auf dem Papier geschlossener Frieden, habe die Rachegeister eher noch verschärft und die Gier nach materiellen Gütern, die Quelle von Kämpfen und sozialer, wie internationaler Ungerechtigkeiten, geradezu legitimiert, wenn sie mit Staatsraison und Vaterlandsliebe bemantelt und so beinahe gerechtfertigt erscheine. Dieses Gefühl, das an sich Anreiz zu vielen Tugenden und bewundernswerten Heldentaten gäbe, werde zum Antrieb für schwere Ungerechtigkeiten, wenn gerechte Vaterlandsliebe in maßlosen Nationalismus ausarte, wenn sie vergesse, daß auch die Völker Brüder der menschlichen Familie sind, daß auch andere Nationen das Recht auf Leben und Gedeihen haben, und daß es niemals erlaubt noch klug ist, das Nützliche vom Ehrbaren zu trennen.

Notwendig sei vor allem eine Befriedigung der Herzen und Gemüter. Einzig und allein die katholische Kirche sei fähig, den Materialismus wirksam zu bekämpfen und den Massen den Geist wahrer Brüderlichkeit einzusprechen. Keine menschliche Einrichtung könne den Nationen ein internationales Recht geben, wie der wahre Völkerbund: das Christentum.

Die Schuldigen hätten sich anzusehen.

Die Enzyklika des Papstes hat in Frankreich einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Wie aus den entzifferten Kommentaren der Pariser Presse hervorgeht, erkliden die Nationalen Frankreichs in seinen Ausführungen einen Angriff auf die „Obererlichkeit“ des Friedensvertrages. Das offizielle Regierungsblatt, der „Temps“, verwehrt sich dagegen, daß die Enzyklika den augenblicklichen Frieden in Europa als einen künstlichen bezeichne, und will nicht zulassen, daß man diesen Frieden als ein einfaches Stück Papier ansehe.

Politische Rundschau.

— Berlin, 28. Dezember 1922.

— Ministerialrat Dr. Schackel ist zum Staatssekretär und Leiter der Abteilung München des Reichswirtschaftsministeriums ernannt worden als Nachfolger des nunmehrigen Reichswirtschaftsministers Eißel.

— Der neue italienische Botschafter Graf Bosdari ist in Berlin eingetroffen.

— Eine französische Reparationsnote. Wie das Pariser „Petit Journal“ unter Vorbehalt mitteilt, soll Poincaré beabsichtigen, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß Frankreich unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Alliierten bereit sei, jeden autorisierten, konkreten und begründeten Vorschlag der deutschen Regierung zur Regelung der Reparationsfrage entgegenzunehmen, daß sich aber die französische Regierung weigere, jeden auf Grund geschäftlicher Transaktionen zwischen Privatpersonen oder finanziellen Instituten ausgearbeiteten Vorschlag in Betracht zu ziehen. Poincaré hätte von dem Inhalt dieser Note durch den französischen Botschafter Bonar Law bereits Kenntnis gegeben. — Nach einer weiteren Nachricht des Pariser Blattes steht außerdem eine französische Note an Deutschland bevor über die Lieferung von Stickstoffdüngemitteln, die von Deutschland, entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages, verweigert worden sei.

— Die aus der französischen kommunistischen Partei ausgeschiedenen haben eine neue sozialistische Gruppe gebildet, die sich „Sozialistische Föderative Union“ nennt und in Paris ihren Sitz hat.

— Die französische kommunistische Partei hat beschlossen, am 3. Januar gegen eine Aufhebung der Protesten und für die internationale Solidarität einzutreten.

— Ein in Paris wohnender Faschist ist von drei anderen Italienern ermordet worden.

— Lloyd George ist mit seiner Familie und einigen Freunden zur Erholung in Algeciras an der spanischen Südküste, dem Orte der verhängnisvollen Marokko-Konferenz, angekommen.

— Der ehemalige griechische Gesandte in Konstantinopel, Kanelopoulos, ist zum griechischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

— Bentzeles richtete eine Weihnachtsbotschaft an das amerikanische Volk, worin er ihm seinen Dank für die Hilfsbereitschaft zugunsten der griechischen Flüchtlinge aus Georgien ausdrückt.

— Nach einem Telegramm aus Kairo hat dort anlässlich des Jahrestages der Verhaftung und Verbannung Paschal Paschas und seiner Freunde am 23. Dezember eine gewaltige Kundgebung stattgefunden.

England: Die Luftstreitkräfte.

— In Erwiderung von Anfragen teilte der englische Luftsektionsminister im Unterhause mit, daß die Stärke der britischen Luftstreitkräfte in Europa einschließlich der Abteilungen, die im gegenwärtigen Konstantinopel befinden, ungefähr 15 Geschwader von durchschnittlich je 12 Maschinen betrage. Frankreich besitze 100 Geschwader zu je 9 Maschinen, Belgien 14 Geschwader zu je 10 Maschinen.

Schweden: Die Türken fordern Rückgabe von Kofful.

— Die Pausen der Friedensverhandlungen haben nach kurzer Unterbrechung wieder begonnen. Die schwedische Abordnung hat die Wiederherstellung des wichtigen, zurzeit von den Engländern besetzten Petroleumgebietes von Kofful an die Türkei gefordert.

Italien: Amtlicher Faschismus.

— Die angeforderte Befestigung von Staatsposten mit Faschisten begann mit der Ernennung dreier Generale zu Präsekten von Turin, Palermo und Cagliari. Das Außenministerium, das Abgehen der Faschisten, wird den neuen Bestimmungen eingepreßt werden. Der Stempel des Außenministeriums weist bereits das Faschistenband auf.

England: Friedenssehnsucht in Irland.

— Die irische Regierung beschloß, alle politischen Gefangenen zu befreien, wenn sie eine Erklärung unterzeichnen in der sie sich verpflichten, künftig nicht mehr mit der Waffe in der Hand gegen den Staat zu kämpfen. Es heißt, daß eine große Anzahl Gefangener von dieser Gelegenheit Gebrauch macht.

Amerika: Die Schulden der Alliierten.

— Der amerikanische Bankier Otto Kahn hat an das Mitglied der Schuldensinderekommission, Senator Smoot, einen Brief gerichtet, in dem er nachdrücklich für die Annulierung eines Teiles der Schulden der Alliierten oder für eine Herabsetzung der zu zahlenden Zinsen eintritt. Bezüglich Großbritanniens schlägt Kahn vor, einen jährlichen Tilgungsfonds von 1/4 bis 1/2 Prozent zu schaffen, durch den die Schuld in 47 Jahren beseitigt würde. Außerdem schlägt er vor, daß der Zinssatz für die erste Periode von 8 Jahren 2 Prozent, für die zweite Periode 2 1/2 Prozent und für die letzte Periode von 7 Jahren 4 Prozent betragen solle.

Die Berliner Reparationsverhandlungen.

— Berlin, 27. Dezbr. Die Besprechungen mit den Sachverständigen sind in der Hauptsache zum Abschluß gelangt. Gegenwärtig finden innerhalb der Regierung Beratungen darüber statt, was angesichts der bevorstehenden Pariser Konferenz zu unternehmen sei. Ob von der Reichsregierung in Paris eine Note überreicht wird, steht, wie an zuständiger Stelle berichtet wird, entgegen anderweltigen Meldungen noch nicht fest. Die Regierung will ihren Schritt von der Lage abhängig machen.

Kein deutscher Schritt in Washington.

— Berlin, 27. Dezbr. Gegenüber erneut aufgetauchten Gerüchten, wonach die deutsche Regierung in Washington einen Schritt bezüglich der Entsendung einer Studienkommission zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch die Vereinigten Staaten getan habe, wird von zuständiger Seite auf die kürzlich erfolgte amtliche Mitteilung verwiesen, daß weder der Reichsminister noch sonstige amtliche Stellen einen derartigen Schritt unternommen haben, und hinzugefügt, daß sich daran inzwischen nichts geändert habe.

Verbot militärischer Dienstverrichtungen für Reichsbankmänner.

— Berlin, 27. Dezbr. Nach einer Verfügung des Reichsministeriums des Innern ist eine Befähigung militärischer Dienstgrade im amtlichen Verkehr für bei den Zivilbehörden angestellte ehemalige Heeresangehörige in Zukunft nicht mehr zulässig. Es ist ausgesetzt, sich im dienstlichen Verkehr mit militärischem Dienstgrad auszuweisen.

Ein U-Boot der Marine gesunken.

— Kiel, 27. Dezbr. Wie von der Marinestation der Ostsee mitgeteilt wird, ist der zum Kommando der Torpedoschule Mürwik gehörige U-Boot „Antal“ auf der Fahrt von Flensburg nach Kiel verloren gegangen. Im Bord des Fahrzeuges befanden sich zwei Unteroffiziere und 10 Mann. Da alles Versuchen der Ostsee mit Torpedobooten vergeblich war und an der dänischen Küste die Leiche eines Matrosen und verschiedene Wrackstücke entgelehen wurden, ist an dem Untergang des Schiffes und dem Tod der Besatzung kaum noch zu zweifeln.

Volkswirtschaft.

— Die unterstützten Erwerbslosen im Reich. Die Entlohnung des Arbeitsmarktes im November 1922 hat die erwartete mäßige, aber fortschreitende Verschlechterung gebracht. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich ist von rund 24 000 auf 42 000 gestiegen, und zwar die der männlichen von 19 000 auf 34 000, die der weiblichen von 5 000 auf 8 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen Vollerwerbsloser) hat sich von 27 000 auf 50 000 erhöht. Die Zahlen liegen immerhin noch bedeutend unter denjenigen früherer Jahre (1. November 1921 150 000 unterstützte Erwerbslose). Jetzt wie damals sind allerdings lediglich die unterstützten Erwerbslosen der Statistik erfasst, die bekanntlich nur einen Teil der Erwerbslosen überhaupt darstellen.

— Die neuen Getreidepreise. Der Preis für das dritte Sechstel der Getreidemenge ist für Roggen auf 165 000, für Weizen auf 180 000, für Gerste auf 150 000 und für Hafer auf 140 000 Mark je Tonne festgesetzt worden. Für das in dem zurzeit besetzten Gebiet des Westens, in dem bisher besetzt gewesen, nunmehr wieder freigegebenen Teil der Provinz Oberschlesien und in der Provinz Ostpreußen auf das dritte Sechstel der Umlage abzuliefernde und schon abgelieferte Umlagegetreide hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Preise folgendermaßen erhöht: für die Tonne Roggen auf 172 000, für Weizen auf 188 000, für Gerste auf 145 000

und zur Waser auf 134 000 Mark. Auf Grund der Preis-
erhöhungen für Umlagegetreide wird die Reichsgetreidekasse
ihre Abgabepreise für Getreide und Mehl vom 15. Januar
1923 ab erhöhen. Gleichzeitig soll die durch die Erhöhung
der Abgabepreise notwendig werdende Brotpreis-
erhöhung in Kraft treten.

Der Stand der Mark.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Ver-
liner Börse am

	27. 12.	23. 12.	1914
1 holländischer Gulden	2922	2743	1,67 M
1 belgischer Franc	491	468	0,80 "
1 dänische Krone	1516	1426	1,12 "
1 schwedische Krone	1970	1856	1,12 "
1 italienische Lira	375	354	0,80 "
1 englisches Pfund	34164	32119	20, — "
1 Dollar	7319	6907	4,20 "
1 französischer Franc	536	516	0,80 "
1 schweizerischer Franc	1391	1324	0,80 "
1 tschechische Krone	234	219	— "

Sport und Verkehr.

× Deutsche Flugzeuge in Mittelamerika. Nach engli-
schen Mitteilungen richtet eine deutsche Gesellschaft einen Flug-
dienst zwischen Havanna und Santiago de Cuba ein. Die
Strecke soll allmählich derart ausgebaut werden, daß Mexiko
Mittelamerika, Haiti, San Domingo und Jamaika in den
Flugbereich einbezogen werden. Die Gesellschaft die An-
tillian Aerial Transport Company, besitzt zurzeit zwei
deutsche sechsplätige Junkers-Flugzeuge mit 180 H.P. Motor.
Man rechnet für die Strecke Havanna—Santiago
sechs Flugstunden. — Die gleichen Flugzeuge sind im Dienst
der Deutsch-Columbianischen Luftverkehrsgesellschaft mit
großen Erfolgen seit längerer Zeit bereits zwischen Barran-
quilla und Bogota in Columbien tätig.

Gedenktafel für den 28. Dezember.

1859 † Der Geschichtschreiber Lord Macaulay in Ken-
sington (* 1800) — 1914 † Der Chemiker R. W. B. Neumann in
Berlin (* 1842) — 1916 † Der Mineralog Karl A. F. Hille-
brand in Breslau (* 1851).

Aus Stadt und Land.

× Eine reizende Geschichte! In einem Thüringer
Städtchen kursiert folgende reizende Geschichte: Der
Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg be-
sahnte die Stadt, dabei erinnerte er sich, daß in S.
eine Sehenswürdigkeit aus der Wendenzeit aufbewahrt
werde. Deshalb ging er zum Bürgermeister, um sich
die Erlaubnis zur Besichtigung zu holen. Er traf
den wortfargen Ortsgeistlichen zu Hause und stellte
ich vor: „Ich bin der Direktor des Germanischen
Museums und wollte bitten...“ Der Bürgermeister
schloß ihn nicht erst ausreden: „Wird nicht genehmigt!“
erklärte er. Der Direktor war sprachlos und ver-
suchte einzureden: „Ja, aber erlauben Sie mal...“
Darauf der Hüter der Stadtordnung: „Ich erlaube gar
nicht! Wird nicht genehmigt und damit Punktum.
Vor 14 Tagen 'ne Menagerie, vorige Woche ein Panop-
läum, diese Woche 'n Karussell und nun noch ein
Germanisches Museum? Wird nicht genehmigt!“ Und
ließ den verblüfften Direktor stehen.

× Kleinodienversteigerung zu Wohltätigkeits-
zwecken. Die Sammlung von Kleinodien, die Prinz
Konrad von Bayern und seine Gemahlin zu wohl-
tätigen Zwecken in Adels- und wohlhabenden Bürger-
kreisen Münchens angeregt haben, ist in München ver-
steigert worden. Es wurden sehr gute Preise erzielt,
wobei der schwankende Dollar ein förderndes Ele-
ment war. Unter anderem ging eine von den Edel-
steinen des verstorbenen Königs gespendete Halskette mit
Sperlingen und Brosche, auf 165 000 Mark geschätzt,
mit 230 000 Mark, ein Anhänger der vom Prinzen
und Prinzessin Konrad selbst gestiftet, auf eine halbe

Million geschätzt wurde, mit 600 000 Mark um.
Der wertvollste Beitrag, ein auf 1 200 000 Mark geschätztes
Büfett aus Brillanten und Perlen, ein Geschenk der
Fürstin Reiningen, brachte 2 600 000 Mark. Der Ge-
samterlös beträgt etwa 8 Millionen.

× Schwedische Liebestätigkeit. Nach einer Mel-
dung aus Stockholm sind bisher durch den Zentral-
auschuß der Samariterstiftung in Schweden für die
wangelische Liebestätigkeit in Deutschland insgesamt
125 000 Kronen gesammelt worden, wovon 82 000 Kro-
nen, gleich 60 Millionen Mark, bereits abgehandelt sind.

× Moderne Seeräuber. Der in Malmö beheimatete
Dreimastmotorjäger „Sjöfågeln“, der mit einer La-
dung Salz von Liverpool nach Kopenhagen unterwegs
war, strandete in dichtem Nebel bei Süderogstrand, das
schon seit Jahrhunderten ungezählten Fahrzeugen zum
Verhängnis geworden ist. Das Schiff erhielt ein Loch,
so daß die aus Kapitän und acht Mann bestehende
Besatzung es verlassen mußte. Leider ist das gestran-
dete Fahrzeug sofort von modernen Seeräubern in
der gewissenlosesten Weise ausgeraubt worden, so daß
die schiffbrüchige Besatzung ihre ganze an Bord zu-
rückgelassene Habe verloren hat.

× Schwere Gewitterstürme in England. Die furcht-
baren, mit Regenschauern untermischten Gewitterstürme
halten noch in ganz England an. Gewisse Anzeichen
sprechen dafür, daß heftige Stürme vom Atlantik her
die britischen Inseln weiter heimsuchen werden.

× Ueberfall auf einen Schnellzug in Irland. Der
Schnellzug Belfast—Dublin ist nachts von bewaffneten
Rebellen angehalten und in Brand gesteckt worden.
Ein aus Dublin kommender Güterzug stieß mit dem
brennenden Zuge zusammen. Nördlich von Dombale
wurde ein weiterer Güterzug zum Entgleisen gebracht.
— Ein weiterer Raubakt der Aufständler wird aus
Dublin gemeldet. Dort wurde der frühere Abgeord-
nete der irischen Nationalversammlung O'Dynes in
seinem Hause erschossen.

× Ungenehme Beamte. Nach einer Meldung aus
New-York ist man in der Brooklyn-Schiffswerft gro-
ßen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. 22
Beamte wurden bereits verhaftet. Die Festnahme von
weiteren 90 steht bevor. Die Unterschlagungen sollen
sich auf über 200 000 Pfund Sterling belaufen. In
die Affäre sind Beamte aller Kategorien verwickelt.

× Banditennetze in China. Vor einem Mo-
nat waren in China mehrere französische Ingenieure
und zweihundert europäische Geiseln von chinesischen
Banditen gefangen genommen worden. Jetzt endlich
sind die Gefangenen wieder freigelassen worden.

× Die Wiedereinführung der Arbeitervorteile bei der
Anfälligkeit und Sozialarbeit vollzieht sich ohne jede
Anstöße in voller Ordnung. Der Streik kann damit als
endgültig beendet angesehen werden.

× Einführung der Arbeitervorteile. Der Reichs-
rat hat sich mit dem Gesetzentwurf über die Arbeitslosen-
versicherung einverstanden erklärt. Hervorzuheben ist da-
raus, daß die Krankenkassen zu Trägern der Versicherung
gemacht werden. Den Gesamtstand der Versicherung bildet die
Versicherung in Krankenkassen und die Arbeitslosenunter-
stützung. Grundsätzlich muß der Arbeitslose auch anderweitige
Arbeit annehmen, aber unter gewissen Voraussetzungen. Die
Wartzeit beträgt mindestens 26 Wochen. Die Aufbrin-
gung der Mittel ist demnach geregelt, daß zwei Drittel durch
Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ein Drittel
durch Zuschüsse des Reichs, der Länder, der Gemeinden
bespritzt werden. Die Beiträge werden vom Reichsar-
beitsminister festgesetzt. Geändert ist das Umlageverfahren.

× Besatzungsbehörde und Brotmarken. Eine Wie-
dereinführung der Reichsbrotmarken regt eine Anfrage
von rheinischen Reichstagsabgeordneten an: sie wol-

len auf die Gefahr hin, daß die französische Be-
satzungsbehörde, die sich die Prüfung und Genehmigung
aller polizeilichen Anordnungen vorbehalten hat,
bei der Anmeldung zur Erlangung von Brotmarken
ihre mißliebigen gewordenen Personen abschieben könnte.

× Schnelltelegraphenverkehr Berlin—Budapest.
Der drahtlose Schnelltelegraphenverkehr ist in diesen
Tagen zwischen Berlin und Budapest eröffnet worden.
Es ist dies der erste Fall, daß der Siemens-Maschinen-
telegraph, der eine große Schnelligkeit (rund 100 Wör-
ter in der Minute) bei der Telegrammbeförderung
ermöglicht, auch im internationalen Fernverkehr ver-
wendet wird. Anlässlich der Betriebseröffnung sind
zwischen den Chefs der beiden Postverwaltungen Be-
grüßungsgramme ausgetauscht worden.

× Ein dankbarer alter Student. Professor Dr.
Kastor in Monteideo, der seine Studienzeit im Ge-
thener Technikum verbracht hatte, hat dem ihm nahe-
stehenden Direktor der Anstalt, Professor Dr. Höhr,
zugunsten der Anstalt und der dortigen Studierenden
4000 Pesos (etwa 10 Millionen Mark) zur Verfügung
gestellt.

× Bekannter Leichtsin. In Breslau wurde in
einem Kino einem Ingenieur aus Polen eine Brief-
tasche mit einer Million Mark gestohlen. Der Inge-
nieur hatte seinen Ueberzieher mit der Brieftasche
über die Lehne des leeren Nachbarstuhles gehängt.

× Frauenmord. In Jübitzen bei Königsberg i. Pr.
wurde die sechzigjährige Bahnassistentenwitwe von Ci-
denburg mit gefesselten Händen und Beinen unter
dem Bett ermordet aufgefunden. Da aufkeimend nichts
geraubt ist, bleibt der Beweggrund zur Tat noch
unklar.

× Ein Raubmörder zum Tode verurteilt. Das
Volksgericht Rempten verurteilte den Raubmörder He-
mann Schmidt, der in der Nacht zum 4. November
in Ronsberg seinen Arbeitskollegen, den Schreiberge-
hilfen Albert Benz, erschlagen und auf die herbei-
eilende Frau des Meisters geschossen hatte und mit
dem Gelde und den Kleidern des Erschlagenen ge-
flüchtet war, wegen vollendeten Mordes zum Tode-
strafe.

× Jugendliche „Revolutionäre“. In Hirteln zog
eine Bande von Burschen im Alter von 16 bis 19
Jahren, angeregt durch Schundromane und Heftschri-
ften, zum Bahnhof, um ihn zu „besetzen“. Die jun-
gen Leute, die bewaffnet waren, drangen zwei Be-
amte, den Fahrartenraum zu verlassen und ließen
sich darin häuslich nieder. Dann drangen sie in den
Wartesaal 1. und 2. Klasse ein. Nachdem sie etwa
zwei Stunden auf dem Bahnhof herumgetobt hatten,
kam die Polizei und nahm die Räubersführer fest
und das Revolutionsspiel war aus.

× Schiffe in Not. Ein von Hamburg kommen-
der Dampfer der Sloman-Linie rannte bei starkem
Rebel auf der Reede von Brunsbüttel einen vor
Anker liegenden australischen Dampfer. Dem Sloman-
Dampfer wurde an der Steuerbordseite über der
Wasserlinie die Bordwand aufgerissen. Er mußte vor
Anker gehen. Der australische Dampfer ist gleich-
falls schwer beschädigt. — Von Norikum traf die funk-
telegraphische Nachricht ein, daß die Ladung des von
Ostindien nach Hamburg bestimmten englischen Damp-
fers „Manut“ in Klammern stehe. Als das Schiff
in der Nacht vor Blankenese angekommen war, fuhr
mehrere Spritzen dampfer dem brennenden Schiff
entgegen, dessen Eisenrumpf an einigen Stellen bereits
in Blut stand. Der Dampfer mußte unter Wasser
gesetzt werden.

× Vereitelte Gefangenenerrettung. In letzter
Stunde wurde ein Komplott zur Befreiung des frei-

Johanns Untergang oder: Das Kastaniendörfchen.

Eine historische Erzählung aus dem 14. und 15. Jahrhundert.
(23. Fortsetzung.)

„Herr Maul,“ sprach Gänther, „Ihr seid sehr verwundet;
wollt Ihr nicht befehlen, wo ich Euch hinführen lassen soll,
damit Ihr Pflege und Wartung genießen möget?“
„Ach, Ihr seid es, Gänther? Reicht mir Eure Hand,
daß Ihr mir vergebt die Unbill, welche die Dohna an Euch
— und Eurem Vater — verübt. — Ich fühle den Tod! —
Mein Herz beginnt zu stoden. — Wist Gänther — ich liebe
Eure Schwester Mechthildis. — Sagt ihr: wie ich gestorben!
— Jenwärts sehen wir uns wieder! — Des Hauses Dohna
letztes Stündlein nahe; drum habe Maul den Tod gesucht
— gefunden.“

Gänther, welcher den Maul mit seinen Armen unterstützte,
hat ihn, daß er nicht so viel sprechen, sondern sich schonen
müßte, damit er genes.

„Lebt wohl, Gänther!“ — sprach der Sterbende; „ich
bitte Euch, bringt meinen letzten Gruß Mechthildis — und
bringt meinen Leichnam — ins Kloster.“ — Hier unterbrach
ein Blutstrom aus dem Munde die bereits kaum hörbaren
Laute; der Kopf fiel rückwärts, die Arme sanken herab, und
eine edle Seele schufte ihren letzten Hauch aus.

Gänther legte ihn sanft ins Gras zurüd. — Eine Träne
fiel sich aus seinem Auge, und er fragte sich halbblut:
Warum fiel an dessen Stelle nicht Jeschke?

Es waren in diesem schrecklichen Geschehete gegen 200 Tote
und fast eben so viel Verwundete gefallen, von denen viele
wegen Mangel an Unterkommen nachher noch starben. Die
Hütten und Gehöfte der beiden Dörflein Burkensdorf und
Fichte lagen voll von Leidenden, denen wenig Hilfe, wenig
Trost gereicht werden konnte. In der Nähe letzterwähnter
Orte liegt an der Gränzmitt das lange große Dorf Licht-
enberg, und südöstlich von demselben sieht man einen steilen
Berg, der noch heut zu Tage der Burgberg heißt. Hier
hatten die Dohna eine feste Burg, und zu jener Zeit soll
Jeschke dort alles, was er wertvolles besaß, geborgen und
deshalb Maul gebeten haben, die Feinde um jeden Preis
von einer Verrennung derselben abzuhalten. Hierher soll
Mauls Leichnam gebracht worden sein, um ihn später in
einem Kloster beisetzen zu können. Da jedoch diese Burg
kurze Zeit darauf erobert und völlig zerstört wurde, so weiß
man nicht, was aus Mauls Leichnam geworden.

Wernherr von Bünau genas nach vielen Wochen erst auf
der Burg Rotta, wohin man ihn gebracht.

Der Markgraf, welcher nun die Hauptmacht seines Feindes
gebrochen und vernichtet hatte, zog mit ihm gebliebenen
Truppen vor Dohna und schloß es vollends ein. Eine Auf-
forderung zur Uebergabe und die Versicherung der Gnade
des Markgrafen, wies Jeschke höhnend und schände zurück.

Dohnas Fall 13)

Es war bereits Ende Juni des Jahres 1402, noch wehte
die große Fahne der Burggrafen von Dohna auf der Zinne
des Hauptturmes der Burg, noch lagen die Markgräflichen
dicht um die Stadt, mancher Sturm war abgeschlagen und
viele Ausfälle zurückgeschlagen worden. Bereits wurde in der
Stadt großer Mangel fühlbar, Entbehrungen mancherlei Art
stellten sich ein, Krankheiten brachen aus und Handel und
Gewerbe lagen ganz darnieder. Trotzdem waren die Bürger
der Stadt tätig und tapfer und hatten unverdrossen ausge-
halten in allem auf sie einströmenden Ungemach, Not und
Elend. Der Hunger, der schon allenthalben, namentlich unter
dem ärmeren Volke ausbrach, erregte hier und da Unzu-
friedenheit, und als dies Jeschke gewahrte, schaffte er alles
Kostbare und alle Vorräte an Vieh und Nahrungsmitteln in
die Burg.

Es war tags nach dem Johannistage, als man von der
Stadt aus große Vorbereitungen im feindlichen Lager zu
einem Sturm bemerkte; alles, was noch Waffen zu tragen
vermochte, bereitete sich vor, den Feind zu empfangen, und
Jeschke mit einer Anzahl Mannen eilte zur Verteidigung der
Stadt herbei. Bald begann der Sturm von mehreren Seiten
auf die Stadt zugleich und zwar mit einer Heftigkeit und
Ausdauer, die den Mut der Belagerten sehr beugte. Bereits
war die an vielen Stellen schon schadhafte Mauer mehrmals
erstiegen, die oben Angekommenen jedoch allemal wieder
hinabgestürzt worden, und die Stürmenden verloren schon
an Ausdauer, als unter der Anführung des Markgrafen die
Meißner an einer etwas zugänglichen Stelle die Ringmauer
der Burg zu ersteigen begannen. Auf diese Nachricht verließ
Jeschke mit dem größten Teile der Seinen die Stadt, um
dem seiner Burg gedrohten Untergang zu begegnen. Hier
befreite er sich bald von den Stürmenden; allein während
der Zeit hatten die Meißner die Mauern erstiegen und das
Tollor geöffnet. Jeschke warf sich hier den Eindringenden
nochmals mit Kraft entgegen, doch mußte er dem um sich

greifenden Brande des Städtleins und den von allen Seiten
eindringenden Feinden weichen. Er zog sich nach langer
Gegenwehr und nachdem sich die noch bewaffneten Bürger
in die Burg gerettet, in dieselbe zurück und überließ das un-
glückliche Städtchen seinem Schicksal. Die wütenden Sieger
begingen schauerhafte Gräuelt, alle Gebäude wurden nieder-
gebrannt; was in den ersten Stunden nach dem Sturm in
die Hände der Stürmenden fiel, mußte bluten, nichts wurde
geschont, selbst Weib, Kind, Greis nicht. Nur den Be-
sitzungen des edlen Markgrafen und mehrerer seiner Ritter
gelang es, wenige der Vernichtung zu entziehen.

Nach einigen Tagen lagerten die Markgräflichen nur auf
Schutt und Trümmern. Ein ekeliger, brandiger Geruch ver-
pestete die reine Luft des beginnenden Julimonds; Leichen,
welche halb verbrannt und verstümmelt hier und da herun-
lagen, zerbrochene Mobilien und andere beschädigte und ver-
dorrene Gegenstände, welche unter den Trümmern hervor-
ragten, gaben dem Zuschauer ein graufiges Bild. Auf einem
etwas freien Plage lagerte ein Fähnlein vom Leipziger Mi-
gebot. Es waren dies meist nur Bürger jener Stadt und
als Soldner wegen ihres Mutes und ihrer Tapferkeit im
Kriege berühmt. Eben hatte ihnen der Hauptmann mitge-
teilt, daß der Markgraf befohlen, heute noch einen Sturm
auf die Burg zu unternehmen, und daß sie sich daher dazu
bereit halten müßten. Es wurde diese Nachricht mit allge-
meinem Jubel vernommen.

„Jopfenberg“, sagte ein Bürger mit Namen Druckschuh;
„wenn mir es glückt, pflanze ich heute noch die osterländische
Fahne auf jene Mauerdecke! Siehst du, dort läßt es sich gut
hinaufklettern. Weist du, wenn ich beim Sturm umkommen
sollte, dann gräbe mein Weib und sage ihr, mein letzter Ge-
danke sei sie gewesen!“

Lächelnd erwiderte der Angeredete: „Du machst wohl
Deinen letzten Willen, Druckschuh? Ich kenne Dich heute nicht
wieder; immer der lustigste Bursche, fängst Du an zu greulen!“
„Laß dies gut sein; ich habe Ahnung, daß mein letztes
Stündlein herannaht!“

Andere, die dies hörten, lachten.
„Ihr kennt mich alle“, rief Druckschuh, „daß ich kein Feig-
ling bin; ich sage Euch aber, entweder Ihr seht mich auf der
Mauer oder tot!“

(Fortsetzung folgt)

deren Leiter der Kohlenverteilungsstelle in Speyer, Ingenieur Karl Hablenbruch aus Andernach, aufgedeckt, der vor einem Jahre unter dem Verdacht der Spionage zugunsten einer fremden Macht verhaftet wurde und sich seit dieser Zeit im Heidelberger Gefängnis in Untersuchungshaft befindet. Durch Geschenke und durch das Versprechen von 100 000 Mark nach Gelingen der Flucht ließ sich ein Gefängnisbeamter dazu verleiten, die zur Flucht nötigen Nachschlüssel zu verschaffen. Die Flucht sollte in der Nacht vom 23. bis 24. Dezember ausgeführt werden. Vor dem Gefängnis sollte ein Kraftwagen den Flüchtling erwarten, um ihn sofort vor der deutschen Polizei in Sicherheit zu bringen. Die Frau des Ingenieurs Hablenbruch, die in das Komplott verwickelt war, wurde in Mannheim verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Der Fluchtplan wurde dadurch aufgedeckt, daß Frau Hablenbruch einen Speyerer Polizeibeamten mit 100 000 Mark zur Mitwirkung zu gewinnen suchte. Der Beamte hat jedoch sofort die Staatsanwaltschaft von dem Fluchtplan in Kenntnis gesetzt.

Der Kommunalverband und die Bezirksbauernkammer in Neustadt im Bayerischen Wald haben den beim Verkauf des über das Umlagesoll mehr abgeführten Betriebes erzielten Reingewinn von 1 500 000

Eisenbahnfahrpreise

ab 1. Januar 1923.
(Soweit die Fahrpreise fest gedruckt sind, liegen fertig gedruckte Fahrkarten in Dippoldiswalde auf, für die übrigen Fahrpreise müssen die Fahrkarten geschrieben werden. Alle neugedruckten Fahrkarten tragen ab 1. Januar nur noch die Kilometerzahl.)

	km	II.	III.	IV.
Arnsdorf (Sa.)	51	820	310	210
Bad Schandau	65	780	300	200
Bannwitz (über Dresden-Plauen)	35	—	210	140
Bautzen	86	1050	520	350
Berthelsdorf i. E.	50	600	300	200
Bienenmühle	72	880	440	290
Birkenhain-Umbach	33	400	200	140
Bischofsweida	67	820	410	270
Buchersdorf bei Frauenstein	46	—	280	190
Burkhardtswalde-Magden	46	560	280	190
Buschmühle	9	140	66	44
Chemnitz Hbf.	86	1050	520	350
Cospitz	43	520	260	180
Cossebaude	35	420	210	140
Cosmannsdorf	14	170	84	56
Coswig (Sa.) (über Dresden)	43	520	260	180
Colmitz	33	—	200	140
Dohna (Sa.)	39	470	240	160
Dresden Hbf.	26	320	160	110
Dresden-Cotta	30	360	180	120
Dresden-Friedrichstadt oder Wettinerstraße	29	350	180	120
Dresden-Neustadt	32	390	200	130
Dresden-Nieschen	22	270	140	88
Dresden-Plauen	30	360	180	120
Dresden-Reich	28	340	170	120
Dresden-Strehlen	34	410	210	140
Dresden-Trachau	32	390	200	130
Dresden-Rennitz	35	400	200	140
Dresden-Strehlitz	25	280	140	92
Ehle Krone	73	880	440	300
Flöha	50	—	300	200
Frauenstein	45	540	270	180
Freiberg (Sa.)	17	210	110	68
Freital-Deuben	19	230	120	76
Freital-Pfischappel	41	—	250	170
Friedersdorf bei Frauenstein	43	—	280	180
Garbsch (über Wilsdruff)	73	880	440	300
Gersdorf-Altendorf	73	880	440	300
Glanau	118	1450	720	480
Gottschuba	60	720	360	240
Großenhain	60	720	360	240
Großhörnisdorf	60	720	360	240
Großschirma	56	680	340	230
Großschlitz	40	480	240	160
Grumbach	28	340	170	120
Hainsberg (Sa.)	15	180	90	60
Heidenau	37	450	230	150
Heidenau Hbf.	38	460	230	160
Helbigsdorf bei Wilsdruff	37	450	230	150
Herzogsau	39	470	240	160
Kamenz (Sa.) (über Pulsnitz)	76	920	460	310
Kipsdorf	12	150	72	48
Kleinnaundorf (über Dresden-Plauen)	32	—	200	130
Klingenberg-Colmitz	31	380	190	130
Klippshausen	33	—	200	140
Kloßhölzchen	36	440	220	150
Königsbrunn	56	680	340	230
Köschendroda	40	480	240	160
Langebrunn	41	500	250	170
Leipzig Hbf.	146	1800	880	600
Lichtenberg i. E.	56	680	340	230
Lohmen (über Pirna)	50	—	300	200
Lommatzsch (über Dresden)	74	900	450	300
Malter	5	140	66	44
Meißen oder M.-Trieblischthal (über Dresden)	52	640	320	210
Mohorn (über Freital-Pfischappel)	41	500	250	170
Mulda	60	—	300	240
Muldenhütten	41	500	250	170
Raasdorf bei Schmiedeberg	6	140	66	44
Raasdorf bei Freiberg	39	—	240	160
Reucoswig	43	520	260	180
Reuschnitz (über Dresden)	47	580	290	190
Reustadt (über Pirna- od. Arnsd.-Dürröhrsd.)	73	880	440	300
Riederbühlisch	36	440	220	150
Riederbühlischsdorf	47	580	290	190
Riederbühlischsdorf	36	—	220	150
Riederbühlisch	34	410	210	140
Rosien (über Dresden)	74	900	450	300
Obercolmitz	35	—	210	140
Oberbittmannsdorf (über Freital-Pfischappel)	45	540	270	180
Oberan	63	760	380	260
Oberan	93	1150	560	380
Olschitz	45	540	270	180
Ottendorf-Okrilla-Süd	43	520	260	180
Pirna	43	520	260	180
Preischendorf	38	—	230	160
Radem	10	140	66	44
Radberg	46	560	280	190
Radeburg (über Radeburg)	52	640	320	210
Radeburg	36	440	220	150
Rathen	54	660	330	220
Rechenberg	74	—	450	300
Refa	80	960	480	320
Reha	75	—	450	300
Schmiedeberg	7	140	66	44
Spechtitz	9	140	66	44
Tharandt	19	230	120	76
Ulberndorf	3	140	66	44
Weinbühl	48	580	290	190
Wilsdruff	30	360	180	120
Wurgwitz	22	270	140	88
Wundau (Sa.)	134	1650	820	540
Berlin Anhalter Hf.	206	2500	1250	840

(Schnellzug 2. Kl. 3100, 3. Kl. 1550.)

wart einem Grundriss zur Erbauung einer neuen Landwirtschaftsschule über: sen.

Eisenbahnunfälle. Zwischen dem Kölner Hauptbahnhof und dem Bahnhof Köln-Süd fuhr ein Personenzug auf den Schluß eines haltenden Zuges auf. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt. — Wie aus Hagen berichtet wird, fuhr ein Personenzug zwischen den Stationen Bevelsberg-Haus und Bogelsberg gegen einen Straßenbahnwagen, der umgekippt wurde. Reisende des Personenzuges wurden nicht verletzt. Von den Fahrgästen der Straßenbahn wurde ein Arbeiter getötet, zwölf Personen erlitten schwere Verletzungen.

Die Hamburger Geheimhändler. Zu den Hamburger Verhaftungen wird mitgeteilt: Leiter der aufgelösten geheimen Versammlung, an der 23 Personen teilnahmen, war der Fabelhaftige Adel, der auch seine Kontorräume seit Monaten für diese geheimen Zusammenkünfte zur Verfügung gestellt hat. Die Teilnehmer, fast durchweg ehemalige Offiziere, gehören zweifellos einer Verbindung an, deren Dasein, Verfassung und Zweck vor der Staatsregierung geheimgehalten werden sollten. Da umfangreiches Belastungsmaterial, wie Schriftstücke über die Geheimhaltung der Organisation und deren Ausrüstungsmaterial vorgefunden wurden, wurden sämtliche angetroffenen Personen vorläufig festgenommen, dem Polizeigefängnis zugeführt und nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen teils dem Gericht vorgeführt, teils wieder auf freien Fuß gesetzt. Bei den in Hamburg wohnhaften Mitbeschuldigten wurden insgesamt 17 Gewehre, zwei Handgranaten und weitere Beweisstücke vorgefunden. Wegen Verheimlichung bzw. Weiterverbringung von 150 weiteren Gewehren werden sich die Teilnehmer außerdem noch zu verantworten haben.

Die sterbenden Straßenbahnen. Die Stadt Plauen wird, dem Beispiel anderer Städte folgend, zum 31. Dezember den Straßenbahnbetrieb einstellen, da nach Einführung des 50-Mark-Tarifs eine Massenabwanderung der Fahrgäste eingetreten war.

Eine Stadt, die Welt hat! Die Stadt Gräfenhainichen i. Sa hat aus ihrer Forstwirtschaft so gewaltige Einnahmen gehabt, daß sie die Gewerbesteuer nur zur Hälfte erhebt und die Steuer auf Gebäude überhaupt nicht einzieht.

Wieder eine Explosion in Oppau. Im Oppauer Beck der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen ereignete sich eine Gasexplosion. Es wurde Schaden an Gebäuden und Apparaten angerichtet. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, drei bis

vier andere, darunter der Betriebschemiker, Schnittwunden durch Glassplitter und dergleichen. Die Explosion wurde verursacht durch Austreten von Gas aus einer Hochdruckleitung, die wahrscheinlich infolge der rücksichtslosen Stilllegung des Oppauer Werkes beim Ausbruch des letzten wilden Streiks undicht geworden war. Durch das Eingreifen der Streikenden wurde es seinerzeit notwendig, den Betrieb zur Vermeidung von unmittelbarer Gefährdung überhastet abzustellen. Unmittelbar nach dem erst dieser Tage erfolgten Wiederauffahren des Werks hatte sich bereits ein ähnlicher Schaden bemerkbar gemacht, der allerdings nur einen kleinen Brand zur Folge hatte.

Das Spielen mit einem Zünder hat wieder einmal ein schweres Unglück zur Folge gehabt. In Königsberg i. Pr. spielten Kinder mit einem Zünder. Dieser explodierte, wodurch ein elfjähriger Knabe sofort getötet, mehrere andere Kinder schwer verletzt wurden.

Gemeindearbeiterstreik in Thüringen. Nachdem die Tarifverhandlungen des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes mit dem Tarifverband Thüringischer Gemeinden und Kreise zu keiner Einigung geführt haben, sind die Thüringer Gemeindearbeiter in den Ausstand getreten.

Ein blutiger Weihnachtsbesuch. In Hamburg periet ein von seiner Frau getrennt lebender Arbeiter bei einem Besuch, den er am zweiten Weihnachtsfesttage seinen Kindern machte, mit seiner Frau in Streit. In seiner Wut zog er sein Rasiermesser und verletzte seiner Frau damit mehrere Stiche. Die Frau wurde in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde festgenommen.

Kleine Nachrichten. * Einer in München weilenden Engländerin wurden Schmuckgegenstände im Werte von neun Millionen Mark gestohlen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
Eine unerwartete große Weihnachtsfreude wurde allen Marktbewohnern dadurch bereitet, daß der nachgerade unerträglich kläffende weiße Spitz während der Feiertage für einige Tage von der Bildfläche verschwunden war. — Vielen herzlichen Dank! Mehrere Marktbewohner.

**Donnerstag mittag (im Freiverkehr):
Dollar 8100
Tschechische Krone 253**

Geflügelausstellung Dippoldiswalde

Anmeldepapiere, auch für Nichtmitglieder bei Max Adler.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Theodor Bernhard Dietrich in Dippoldiswalde soll mit Genehmigung des Amtsgerichts die Schlussverteilung erfolgen. Nachdem die bevorrechtigten Forderungen berichtigt sind, beträgt die Teilungsmasse für die nichtbevorrechtigten Forderungen noch RM 4703,72. Dippoldiswalde, am 28. Dezember 1922.
Max Grund, Konkursverwalter.

ausgekämmte Haare

Kaufe jeden Posten
und zahle stets jeden Tag: preis!
Heide Hillmann, Dresden, Margarethenstraße 5, 1.
Begzugshalber sofort zu verkaufen:
neues eigenes Schlafzimmer, verschiedene einzelne Möbelstücke sowie verschiedene sonstige Haushaltungsgegenstände.
Rabenauer Straße 277 F.

Fritz Pfotenbauer, Rabenau, am Markt empfiehlt
Bildhauer, Drechsler- u. Stuhlbauer-Werkzeuge, Eisenwaren.

Gebund., Lang-, Prob-Stroh
kauft **Karl Oppelt, Dippoldiswalde, Tel. 162.**

Schlacht-pferde kauft **Herm. Scharf, Rohlischlitz, Dippoldiswalde, Markt 28, Tel. 80.**

Verband Stoffe
Herm Lommatzsch, Drogerie zum Escaut, Dippoldiswalde.

Drucksachen
Refect Carl Jehne.

Suche zum 1. Januar oder später einen tüchtigen Wirtschaftsgelhilfen
im Alter von 17-20 Jahren auf größeres Gut. Event. auch bei Familienanstellung. Näheres in der Geschäftsstelle.

Deutscher Schäferhund zugelaufen.
Neues gelbes Halsband, ohne Steuermarkte. Abgehoben bei **Erhard Kühle, Lungwitz bei Kretsch.**

Schärfer Wachhund zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **Kothe, Kirchplatz.**

Felle!
Hasen-, Kanin-, Ziegen-, Fuchs-, Marder-, Zitis- u. Maulwurfsfelle.
Schafwolle und Rohhaare kauft zu höchsten Tagespreisen **Fell-Einkaufszentrale Dresden-A., Grunauer Straße 21. Bahnfahrt wird vergütet.**

Die Neujahrswunsch-Insertate müssen diesmal bereits in der am Sonntag 30. Dezember zur Ausgabe kommenden Nr. 303 veröffentlicht werden, um zur rechten Zeit an die Leser zu gelangen. Wir bitten um deren rechtzeitige Aufgabe.

Geschäftsstelle der „Weigertig-Zeitung“.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Dippoldiswalde, 24. Dezember 1922.
Bruno Köhlig und Frau, geb. Jahn nebst Eltern.

Kasino Reinhardtsgrimma und Umgegend.
Sittlicher - Anfang 7 Uhr -
Kasino
Jeder Teilnehmer wird gebeten, ein Geschenk im Werte von 50 RM mitzubringen. Hierzu ladet herzlich ein d. B.

Ablösung der Neujahrs-Gratulation in Dippoldiswalde.

Ein Sammelbogen wird nicht in Umlauf gesetzt. Beträge für Ablösung der Neujahrs-Gratulation (nicht unter 30 RM.) können in die in unserer Geschäftsstelle und im Amt der Firma S. H. Kiesel, hier, ausliegenden Zeichnungsslisten eingetragen werden. Reinertrag zum Besten der Kinderbewahranstalt.

Verkaufen Sie nicht gleich Ihre Brillanten, Uhren, Gold-, Silbergegenstände

künstl. Gebisse, Brennstifte, Platin
Wenn Sie schon mehrere Angebote bekommen haben, bieten Sie obiges noch
im Laden B. TESLUK, Dresden-A., Johannesstr. 13 an
Gelegenheitskäufe in Uren und Goldwaren
Strong reall! Luxussteuer tra e icht!

Wares Geld ist es, was an Gebissen und Zähnen

Gold, Silber- u. Platin, Läden, Ketten, Ringe, Schmuck usw. ungenützt zu Hause liegt
Ständiger Einkauf reell - und diskret ohne Luxussteuer.
W. A. Korte, Dresden-A. 20 Wettiner Straße 20
nahe Postplatz
Kein Laden! Eing. 1. Hausflur, Erdgeschoss, 1. Tür, links
Sonntags geöffnet, da christl. Unternehmen